



## Wenn das Baby nicht mit Schreien aufhört

Kein Tipp von Freunden hilft mehr, die Nerven der Eltern liegen blank und die Selbstvorwürfe steigen zum Teil ins Unermessliche: Schreibabys, die scheinbar ohne jeden Grund rund um die Uhr brüllen und ihre Eltern an den Rand ihrer psychischen und physischen Belastbarkeit bringen. Betroffen ist jedes fünfte Baby. Seit 25 Jahren gibt es daher nun schon eine kompetente Anlaufstelle, an die sich betroffene Eltern wenden können: Die „Schreibabys-Ambulanz“ am kbo-Kinderzentrum München. Im Herbst 1991 startete ein multiprofessionelles Team aus Ärzten, Psychologen und Therapeuten um Mechtild Papousek mit der „Münchener Sprechstunde für Schreibabys“ und war damit die erste Einrichtung dieser Art in Deutschland. „Seitdem haben wir mehr als 7000 Babys und deren Eltern behandelt“, erklärt Margret Ziegler, die Ärztliche Leiterin der Schreibabys-Ambulanz. Die Störungsbilder der Kinder können vielfältig sein und sogar gemeinsam auftreten: unablässiges Schreien, Schlafstörungen, Fütterstörungen, übermäßige Wut- und Trotzanfälle und vermehrtes Klammern. Die Münchener Sprechstunde für Schreibabys bietet in diesen Fällen Krisenintervention, ausführliche kinder-

ärztliche und psychologische Diagnostik, Entwicklungsberatung, videogestützte Interaktionsanleitung, Kommunikations- und Beziehungstherapie oder Eltern-Säuglings-Psychotherapie. Bei Bedarf werden auch Ergotherapie, Physiotherapie, Manualtherapie, sozialpädagogische Interventionen, Musiktherapie oder Montessori-Therapie eingebunden. Im Mittelpunkt stehen dabei immer Kind und Eltern gleichermaßen. Denn gerade die Eltern darf man bei der Behandlung nicht aus den Augen verlieren – sie leiden unter dem permanenten Schreien und sehen häufig die Schuld bei sich. Sie brauchen deshalb ebenfalls Hilfe und psychologische Unterstützung. Sogenannte Wochenbettdepressionen sind nicht selten. Jede zehnte Mutter erkrankt daran. Genauso leiden die Partnerschaften unter der dauernden Stresssituation. Erschöpfung, Hilflosigkeit, Verzweiflung und Wut sind typische Reaktionen in einer solchen Situation. Das 25. Jubiläum wurde im Rahmen eines internationalen und interdisziplinären Symposiums gefeiert. Neben Referenten zum Thema „Frühe Entwicklung und Kommunikation“ stand dabei ein Festakt im Zentrum der Tagung.

TEXT LÜTTECKE, FOTO DPA

## Politische Bildung in Schwaben bekämpft den Populismus

Ob bei der politischen Bildung, der Medienfachberatung oder auch in anderen pädagogischen Bereichen – „dank der guten Zusammenarbeit können der Bezirk und der Bezirksjugendring den Kindern und Jugendlichen in Schwaben auch im kommenden Jahr wichtige Angebote bereitstellen“, betonte Bezirksstagspräsident Jürgen Reichert unlängst im Jugendausschuss des Schwäbischen Bezirktags.

Neu besetzt ist beim Bezirksjugendring die Stelle eines Referenten für politische Bildung mit dem Augsburger Lorenz Semmler – über dieses Angebot verfügt sonst kein Bezirksjugendring in Bayern. Der 33-jährige Lorenz Semmler hatte nach einem Pädagogikstudium zunächst die Beratungsstelle für Erwerbslose beim Diakonischen Werk Augsburg geleitet, zuletzt war er als geschäftsführender Bildungsreferent bei der Solidaritätsjugend Bayern tätig.

Als Bildungsreferent ist er Ansprechpartner für die örtlichen Jugendringe und Jugendverbände, arbeitet im „Netzwerk politische Bildung in Schwaben“ mit und soll zudem eigene Projekte anstoßen – nicht zuletzt soll der Baustein „Bezirk Schwaben erleben“ künftig jugendgerechter angeboten werden. Aktuell sei es, so Semmler, wohl die dringlichste Aufgabe der politischen Bildung „den zunehmenden, rechtspopulistischen und menschenverachtenden Tendenzen in unserer Gesellschaft massiv entgegenzutreten, darüber aufzuklären und junge Menschen gegen deren Versuchungen zu wappnen“.

Ebenfalls in Kooperation von Bezirk und Bezirksjugendring wurde die „Medienfachberatung Schwaben“ eingerichtet. Daniel Beiter und Katharina Gmeinwieser führten im vergangenen Jahr zahlreiche medienpädagogische Praxisseminare und Projekte durch. Unter anderem wurde am „Tag der Begegnung“ ein inklusiver Film gedreht, an dem auch Menschen mit Behinderung beteiligt waren. Im Museum KulturLandRies in Mailingen entstand unter dem Motto „mobil im museum“ ein Clip mit Jugendlichen. 2017 wird darüber hinaus der Messestand des Bezirks Schwaben bei der Augsburger Frühjahrsausstellung fest in junger Hand sein: Die Jugendarbeit wird das Leitthema werden, der Bezirksjugendring bestreitet das Programm mit. > BIRGIT BÖLLINGER

Peter Brieger, neuer Ärztlicher Direktor des kbo-Isar-Amper-Klinikums, erläutert sein Konzept

## Therapeutische Vielfalt nutzen

Die Vielfalt des kbo-Isar-Amper-Klinikums und dessen Komplexität sind außergewöhnlich und beeindruckend“, so fasst Professor Peter Brieger seine Eindrücke zusammen, die er seit dem 1. November gesammelt hat. Als neuer Ärztlicher Direktor ist der 52-Jährige verantwortlich für sieben Standorte in Oberbayern mit knapp 1800 Betten und mehr als 3000 Mitarbeitern.

„Ich konnte mich in den Monaten nach meiner Berufung im Februar zum Teil in einzelne Fragestellungen und Themen einarbeiten und habe alle Chefarzte kennengelernt“, hebt er hervor. Zudem sieht Brieger die ersten 100 Tage auch als Phase des Kennenlernens und einer ersten wichtigen Vertiefung: „In den vergangenen Jahren hat sich das Klinikum gewandelt. Die Zeiten der ‚Anstalt Haar‘ sind endgültig vorbei. Inzwischen ist das Klinikum ein moderner Dienstleister.“

Der Dienstleistungscharakter zeige sich vor allem auch in der stattgefundenen Regionalisierung der vergangenen Jahre. „Die Wohnort-

nähe unserer Kliniken kommen direkt den Patienten und deren Angehörigen zugute. Kurze Wege und ein breites Behandlungsangebot sprechen für sich.“ Beispielhaft erwähnt Brieger die Regionalisierungsschritte in diesem nun zu Ende gehenden Jahr. „Die Eröffnung in Dachau und besonders die Eröffnung der Klinik in Fürstfeldbruck waren Meilensteine der Dezentralisierung.“

Durch die Angebote in Dachau und Fürstfeldbruck werden mehr als 450 000 Einwohner versorgt. „Die Patienten verbleiben jetzt in ihrem sozialen Umfeld und werden nicht mehr herausgerissen. Das fördert den Genesungsprozess“, betont Brieger. Die Regionalisierung soll daher in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Der Standort München-Ost wird dabei in den kommenden Jahren kleiner werden.

Ein besonderes Augenmerk legt der neue Ärztliche Direktor auf die Vielfalt des Behandlungsangebots. „Die psychiatrische Grund- und Regelversorgung ist die Basis unserer Arbeit. Genauso so wichtig sind

für uns als Klinikum und für die Patienten spezialisierte Angebote, die für alle Patienten aller Standorte offen stehen: „Traumazentrum oder Borderline sind nur einige sol-



Professor Peter Brieger trat sein Amt zum 1. November dieses Jahres an.

FOTO KBO

che speziellen Angebote, die das Klinikum in den vergangenen Jahren konzeptionell etabliert hat. Viele davon sind für die Region München einzigartig.“

Die Weiterentwicklung der Psychiatrie und ihrer Therapiemöglichkeiten sind noch nicht abgeschlossen, sondern befinden sich in einem fließenden Prozess. „Natürlich müssen wir überlegen, wie wir das alles spezifizieren können. Hier hat das Klinikum neue Wege eingeschlagen. Durch „Home Treatment“, das bereits angeboten

wird, können wir Patienten in deren vertrauter Umgebung behandeln. Auch die Erfahrungen mit EX-IN sind durchgängig positiv.“ Brieger weiß aber auch, dass das kbo-Isar-Amper-Klinikum alleine die Versorgung nicht gewährleisten kann. „Wir müssen die Vernetzung mit allen Partnern weiter intensivieren.“

Froh zeigt sich der Ärztliche Direktor über die politische Unterstützung für die Psychiatrie. „Josef Mederer und der Bezirkstag haben in den vergangenen Jahren deutlich gezeigt, wie wichtig ihnen eine qualitativ hochwertige Psychiatrie und eine gute Patientenversorgung sind. Auch die Regionalisierung und der Ausbau des Krisendienstes Psychiatrie sind maßgebliche Projekte. Mein Dank für das Geleistete möchte ich mit der Bitte an die politischen Mandatsträger verbinden, in ihrem Engagement nicht nachzulassen. Wir, die Kliniken, die Patienten und auch die Angehörigen brauchen die politische Lobbyarbeit, um auch in Zukunft erfolgreich arbeiten zu können.“ > HENNER LÜTTECKE

## Bezirk Mittelfranken fördert Beratung zur Energieeinsparung

Als praxisnahe und neutrale Beratungsstelle für den Bereich Energieeinsparung und die Nutzung regenerativer Energien hat sich die Mittelfränkische Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe einen Namen gemacht. Für ihr Informationszentrum in Triesdorf kann die Einrichtung mit Unterstützung des Bezirks Mittelfranken rechnen. Aus der Mittelfranken-Stiftung „Natur-Kultur-Struktur“ erhält die Gesellschaft nach einem Beschluss des Bezirksausschusses 25 600 Euro. Von Beginn an hat der Bezirk Mittelfranken die Arbeit der Gesellschaft finanziell begleitet. Als Herausforderung der Zukunft wird seitens der Gesellschaft gesehen, Zukunftsperspektiven für regenerative Energieanlagen zu entwickeln, wenn das Erneuerbare-Energien-Gesetz ausläuft. > E.B.

## 2017 erstmals Inklusionspreis für Mittelfranken

Erstmals lobt der Bezirk Mittelfranken einen Inklusionspreis aus, dies beschloss der Bezirkstag einstimmig in seiner jüngsten Sitzung. Mit der neu geschaffenen Auszeichnung sollen erstmals 2017 jährlich Maßnahmen, Projekte oder Angebote in Mittelfranken ausgezeichnet werden, welche die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung nachhaltig und konkret verbessern und einen spürbaren Beitrag zur Teilhabe und zur Inklusion leisten. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und kann auf mehrere Preisträgerinnen und Preisträger aufgeteilt werden. Bewerber können sich sowohl Organisationen und Einrichtungen als auch Firmen und Einzelpersonen. Eine Jury mit Bezirksstagspräsident Richard Bartsch an der Spitze, der auch fünf Menschen mit Behinderung angehören sollen, wird eine Vorauswahl treffen und dem Bezirkstag Vorschläge für die Verleihung unterbreiten. Die Bewerbungsfrist beginnt mit dem neuen Kalenderjahr und endet am Freitag, 31. März 2017. > E.B.

Bezirksheimatpfleger debattieren mit Staatssekretär Sibler

## Kulturelle Identität fördern

Unlängst diskutierte Bayerns Kultusstaatssekretär Bernd Sibler (CSU) mit Generalkonservator Professor Mathias Pfeil und den bayerischen Bezirksheimatpflegern Fragen zum staatlichen Denkmaletat, zum Entschädigungsfonds sowie zum Landesentwicklungsplan.

Ort des Arbeitstreffens, das der niederbayerische Bezirksheimatpfleger Maximilian Seefeldler organisiert hatte, war ein aufwendig saniertes Jurahaus in Oberndorf bei Bad Abbach im Landkreis Kelheim. Die vorbildliche Instandsetzung dieses denkmalgeschützten Anwesens, das bis ins Jahr 1150 zurückdatiert werden kann, war 2010 mit dem Denkmalpreis des Bezirks Niederbayern ausgezeichnet worden.

Die bayerischen Bezirksheimatpfleger, die im Rahmen ihres Kulturauftrags auch im Bereich Denkmalpflege aktiv sind, betonten die Wichtigkeit des konstruktiven Austauschs mit der staatlichen Denkmalschutzbehör-



Tagungsort war ein aufwendig saniertes Jurahaus in Oberndorf bei Bad Abbach im Landkreis Kelheim.

FOTO E.B.

de. „Der Heimatpflege kommt gerade in Zeiten der Globalisierung besondere Bedeutung zu. Heimat stiftet Identität. Sie kennt vielfältige Ausdrucksformen: Unsere Tradition und Kultur finden wir in Denkmälern ebenso bewahrt wie in der Regionalgeschichte. Auch Sprache und Literatur sowie

Tracht und Volksmusik sind wertvolle Kulturgüter“, betonte Sibler. Die Bezirksheimatpfleger leisteten in ihrer jeweiligen Region einen wichtigen Beitrag, diese für nachfolgende Generationen zu erhalten, und tragen so zur Weiterentwicklung kultureller Identität bei, sagte der Staatssekretär.

VERANTWORTLICH  
für beide Seiten:  
Bayerischer Bezirkstag,  
Redaktion: Ulrich Lechleitner